#beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst
Eine ökumenisch verantwortete Plakat-Kampagne für das Jahr 2021

im August 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

die ökumenisch verantwortete Kampagne „#beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst“ möchte dazu anregen, die enge Verbundenheit des Christentums mit dem Judentum wahrzunehmen. Auch und gerade im Blick auf die Feste wird die Verwurzelung des Christentums im Judentum deutlich. Mit dem Stichwort „beziehungsweise“ soll der Blick auf die aktuell gelebte jüdische Praxis in ihrer vielfältigen Ausprägung gelenkt werden. Die Kampagne ist ein Beitrag zum Festjahr *1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland*.

Wir sind uns bewusst: Die Betonung der Nähe ist nur unter Wahrung der Würde der Differenz möglich. Deshalb halten wir es für unverzichtbar, die Bezugnahmen auf das Judentum in christlichen Kontexten auch kritisch zu hinterfragen, Vereinnahmungstendenzen zu erkennen und zu vermeiden.

Aktuell finden wir uns dabei in einer gesellschaftlichen Situation wieder, die durch ein Erstarken von Antisemitismus und weiterer Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit geprägt ist. Übergriffe gegen jüdische Bürger*innen, Hetze und Verschwörungsmythen in den Sozialen Medien nehmen weiterhin zu.

In einer respektvollen Bezugnahme auf das Judentum, die zur positiven Auseinandersetzung mit der Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland anregt, will die Kampagne auch einen Beitrag zur Bekämpfung des Antisemitismus leisten.

Durchführung:
Die Kampagne startet bundesweit im Januar 2021. Sie soll über Kirchengemeinden, Schulen und andere interessierte Einrichtungen weit verbreitet werden. Herzstück von **#beziehungsweise – jüdisch-christlich: näher als du denkst** sind Monatsblätter/ Plakate, die monatlich wechselnd in Schaukästen, an schwarzen Brettern oder anderen prominenten Stellen im Ort bzw. im Stadtteil präsentiert werden. Ebenso wird es möglich sein, die Monatsblätter/Plakate auf der eigenen Homepage, im Newsletter sowie natürlich auch in Gemeindebriefen zu veröffentlichen. Dazu wird es entsprechende Vorlagen geben.

Orientiert am Jahreskreis und seinen Festen weisen die Monatsblätter/ Plakate in kurzer Form auf Gemeinsamkeiten und Bezüge zwischen Judentum und Christentum hin. Ein **QR-Code** führt zu einer Website, auf der sich weitere Informationen aus jüdischer und christlicher Perspektive finden. Es werden Anregungen und Impulse für Schule, Gemeinde und Erwachsenbildung bereitgestellt, die Bezüge zwischen den jüdischen und christlichen Traditionen aufzeigen.

Die Kampagnen-Website kann in den verschiedenen Landeskirchen und Bistümern mit den eigenen Websites verlinkt werden, um so auf weitere, dort eingestellte Materialien aufmerksam zu machen.

Bei der Kampagne handelt es sich bewusst um ein leicht zugängliches Angebot, das in die Breite der Gesellschaft hinein wirken will. Das Projekt entstand unter jüdischer Mitarbeit und steht in ökumenischer Verantwortung. Landeskirchen und Bistümer sind eingeladen, die Kampagne zu übernehmen und in ihrem Verantwortungsbereich umzusetzen. Die Verbreitung von „**#beziehungsweise – jüdisch-christlich: näher als du denkst“** auf den jeweiligen Homepages, in Gemeindebriefen und in den Sozialen Medien ist erwünscht. Zahlreiche Landeskirchen und Bistümer haben bereits ihre Bereitschaft signalisiert, an der Kampagne teilzunehmen. Wir haben die begründete Hoffnung, dass die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) die Idee aufgreifen und sie so zu einer bundesweiten ökumenischen Kampagne wird.

Ziel der Kampagne
ist es, Impulse zur Förderung des jüdisch-christlichen Miteinanders zu geben, Vorurteile gegenüber dem Judentum abzubauen, zur Wahrnehmung des gelebten jüdischen Glaubens und der Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschlands anzuregen und so dem zunehmenden Antisemitismus entgegenzuwirken. Laut des Berichts des unabhängigen Expertengremiums im Auftrag der Bundesregierung zum Antisemitismus sind die Erträge des jüdisch-christlichen Gesprächs sehr wohl auf der Ebene der Gremien angekommen, kaum aber bei der Basis – sei es in Kirchengemeinden oder anderen gesellschaftlichen Gruppen. Die Kampagne möchte dazu beitragen, die Erfahrungen und Ergebnisse dieses Dialogs in Kirche und Gesellschaft stärker zu verankern und für das friedliche Zusammenleben fruchtbar zu machen.

Mitmachen bei dieser Kampagne
können alle Landeskirchen und Bistümern, Schulen und Bildungseinrichtungen sowie andere kirchliche Organisationen. Es werden insgesamt 14 Monatsblätter/ Plakate zur Verfügung gestellt. Inhaltlich können diese nach Rücksprache mit den unten genannten Ansprechpartner*innen verändert werden. Um der Erkennbarkeit willen sind das Layout, das Motto und der QR-Code beizubehalten.

Auf den Monatsblättern/ Plakaten befindet sich am unteren Rand ein weißer Streifen, der für eigene Logos sowie für Logos von Sponsoren genutzt werden kann, die auch auf der Website als Unterstützer*innen aufgeführt werden. Der Druck und die Finanzierung der Plakate in DIN A3 und A4-Format obliegt den jeweiligen Landeskirchen bzw. Bistümern ebenso wie die Verteilung an Gemeinden, Schulen und andere Einrichtungen. Landeskirchen und Bistümer, die sich beteiligen, erhalten druckfähige Dateien.

Die Homepage
befindet sich im Aufbau. Auf der Internetseite finden Sie:
- eine inhaltliche Vertiefung zu den Monatsblättern:
    - zu dem jeweiligen Fest/ Thema aus jüdischer Perspektive
    - zu dem jeweiligen Fest/ Thema aus christlicher Perspektive
    - Impulse, wie beide Perspektiven ins Gespräch gebracht werden können
- religionspädagogische Entwürfe und Impulse für Schule, Gemeinde und Erwachsenenbildung
- Hinweise auf Begleitprogramme wie z. B. jüdisch-christliche online-Seminare
- Möglichkeit, die Internet-Seite des jüdisch-christlichen Dialogs aus der eigenen Landeskirche/ im eigenen Bistum mit der Kampagne-Homepage zu verlinken.
- Download-Bereich

Für die Abstimmung einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit und der Social-Media-Arbeit würden wir uns rechtzeitig an Sie wenden.

Wir freuen uns, wenn noch weitere Landeskirchen und Bistümer mitmachen und die Monatsblätter/ Plakate dann ab Januar 2021 in vielen Schaukästen zu sehen sind – und auf den Internetseiten, in den Gemeindebriefen sowie über Social-Media vielfach geteilt wird.
Für Multiplikator*innen gibt es digitale Fortbildungsangebote. So z.B.

<u>Jüdisch beziehungsweise christlich: näher als du denkst</u>
Digitales Seminar für Lehrer*innen zur Einführung in die Kampagne „Jüdisch beziehungsweise christlich. Näher als Du denkst!“
Termin**:** Montag, 30.11.2020: 18:00 – 19:00 Uhr

Digitale Dialoge – Jüdische und christliche Gelehrte im Gespräch:
An jedem dritten Dienstag im Monat um 19:00 wird ein digitaler Dialog zu den Themen des jeweiligen Monatsblattes aus einer jüdischen und einer christlichen Perspektive stattfinden. Die Reihe der Dialoge eröffnen zum Thema „B'reschit beziehungsweise Im Anfang" die katholische Theologin Dr. Katrin Brockmöller und der liberale Rabbiner Dr. Gábor Lengyel.

Wir grüßen freundlich und stehen Ihnen gerne für Rückfragen zur Kampagne als Ansprechpartner*innen zur Verfügung:
Andreas Goetze, E-Mail: a.goetze@bmw.ekbo.de
Katrin Großmann, E-Mail: k.grossmann@bistum-os.de
Ursula Rudnick, E-Mail: Rudnick@kirchliche-dienste.de

Andreas Goetze

(Andreas Goetze) (Katrin Großmann) (Ursula Rudnick)

Im Mail-Anhang finden Sie:
Der ökumenisch entwickelte Basistext der Monatsblätter
Die 14 Plakate

Bei der Entwicklung der Idee und der Kampagne haben viele Personen Ihre Ideen und Ihre Zeit mit eingebracht. Wir danken auch für die Rückmeldungen unserer jüdischen Gesprächspartner*innen.

Konzeption der Inhalte und Gestaltung der Monatsblätter:
Uwe Baumann, freier Journalist und Grafiker, Berlin
Amet Bick, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit, EKBO
Maria Coors, Studienleiterin für interreligiösen Dialog und Antisemitismus, Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Deutscher Koordinierungsrat (DKR)
Pfarrerin Marion Gardei, Beauftragte für Erinnerungskultur Berlin, EKBO
Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den Interreligiösen Dialog, EKBO
Pfarrer Ulrich Kastner, Evang. Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree, Berlin, EKBO
Pfarrerin Aline Seel, Institut Kirche und Judentum (bis März 2020)
Dr. Christian Staffa, AG Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag, Antisemitismus-Beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD),

Mitarbeit an den Inhalten der Monatsblätter, Verantwortlich für Konzeption und Redaktion der Webseite sowie des Begleitprogramms:
Dr. Andreas Goetze, Landeskirchlicher Pfarrer für den Interreligiösen Dialog, EKBO
Dr.in des. Katrin Großmann, Diözesanbeauftragte für Ökumene und interreligiösen Dialog, Bischöfliches Generalvikariat, Bistum Osnabrück
Prof.in Dr.in Ursula Rudnick, Pastorin, Beauftragte für Kirche und Judentum, Haus kirchlicher Dienste, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg, Rabbinerin der Jüdischen Gemeinde Hameln (Erstellung von Inhalten für die Homepage, Begleitpublikation)